



Evangelisch in Lippstadt

# ... im Blick

**gottes  
wort**

Reformation. Bild. Bibel.

Themenjahr „Bibel und Bild“



lassedesigner - Fotolia.com

## Nehmet einander an!

**Mal ist diese Forderung selbstverständlich. Mal geht sie gar nicht. Wunderbare Erfolgsgeschichten bündeln sich im Vollzug dieser Einsicht. Andererseits: Ein tiefer Konflikt, eine verwickelte traumatische Geschichte, wird so kaum heilen.**

Fangen wir also besser mit der Erfahrung an: „Christus hat euch angenommen“. Jesus ist auf sehr unterschiedliche, auch sehr eigenartige Menschen zugegangen. Als Kind in der Krippe bereits ist er nahbar geworden. Als Gekreuzigter noch wandte er sich den Menschen zu. Als Auferstandener baut er sie auf. Und so kommt es seitdem: In seiner Gegenwart sehen sich Menschen verstanden, öffnen sich, richten sich wieder auf, entdecken ihre Fähigkeiten, stellen sich neuen Aufgaben.

Leider sind wir, die wir uns mit dem Namen des Christus selbst bezeichnen, als Christen trotzdem oft nicht zu erkennen. Nicht an unserem Verhalten. Wir müssen erinnert werden, was zu tun ist. Das gilt insgesamt für die christlichen Kirchen. Aus dem Römerbrief (15,7) zitiert ist es nun Jahreslosung für 2015: „Nehmet einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob!“ Wenn wir das hinbekommen, steht es um das Ansehen der Kirchen besser, werden wir glaubwürdiger.

Eigentlich hängt die Latte mit diesem Satz niedrig. Nicht übers Wasser laufen. Keine grundstürzenden Predigten halten. Nicht geduldig sich zur Schlachtbank führen lassen. Sondern einfach: einander annehmen, wie Christus euch angenommen hat. Der Sinn ist eine schlichte Erinnerung: Es ist

längst passiert. Ihr lebt seit Langem aus dieser Quelle. Schaut euch an, schaut euch um. Erkennt die Zeichen des Angenommenseins. Erkennt sie an und haltet euch diese Quelle offen. Anerkennung, also Lob dafür, kommt Gott zu.

Es handelt sich um die Wirksamkeit Gottes, nicht um unsere Selbstdarstellung. Der Hinweis auf das Lob Gottes ist auch praktisch gemeint: Danke sagen oder wenigstens mit einem Blick zum Himmel denken. Im Gottesdienst bei einem der Lobgesänge wirklich Herzlichkeit in die Stimme legen. „Gott, das war aber jetzt gut. Halleluja!“ oder so ähnlich. Und dann wenden wir diese Einsicht ohne Umstände auf die anderen an. Das wird seine Wirkung nicht verfehlen.

Übrigens: In Ihrer Gemeinde ist diesbezüglich in den letzten Wochen viel passiert. Kranke haben es erlebt, Überlastete, Flüchtlinge, nimmermüde Helfende und solche, die sich Neues vorgenommen haben. Welche Kraft von Gott ausgeht!

Ihr

Dieter Tometten, Superintendent

## Bilderstreit



**/**st ein sichtbares Bild in der Lage, auf eine unsichtbare Wirklichkeit zu verweisen? - Genau dies nimmt ein kultisches Bild, die Ikone, für sich in Anspruch. Über 120 Jahre ist in der Orthodoxen Kirche um die Frage gerungen worden: Kann und darf es im gottesdienstlichen Leben und in der persönlichen Frömmigkeit solche religiösen Bilder geben - ja oder nein? Am 11. März 843 fiel die endgültige Entscheidung, die bis in unsere Gegenwart alljährlich als „Fest der Orthodoxie“ begangen wird.

Es waren Frauen, die ihre kaiserliche Macht in die Waagschale warfen, um eine Entscheidung im Sinne der Bilderverehrung durchzusetzen: Kaiserwitwe Irene auf dem letzten ökumenischen Konzil in Nizäa 787 und Kaiserwitwe Theodora an jenem Märztag, beide in Stellvertretung für ihre noch minderjährigen Söhne. Am Ende der Auseinandersetzungen stand die Erklärung nicht nur der Möglichkeit, sondern der Notwendigkeit von Bildern, es vollzog sich also ihre regelrechte Dogmatisierung. Von der Tragweite dieser Entscheidung kann sich jeder, der eine orthodoxe Kirche besucht, atmosphärisch einen Eindruck verschaffen.

Die gängigen, bereits in der Alten Kirche formulierten Argumente wie die, dass das Bild durch das Bildwort ge-

rechtfertigt sei (Basilios der Große), dass das stumme Gemälde an der Wand zu sprechen vermag (Gregor von Nyssa) und dass Bilder den Lesunkundigen pädagogisch zu Hilfe eilen, sowie der von Dionysius Areopagita in den Raum der Kirche getragene neuplatonische Gedanke, dass im Bild etwas vom Abgebildeten enthalten sei, - alle diese Impulse wurden im Lauf der Zeit auf den Boden der Überzeugung gestellt,

dass Ikonen nicht weniger leisten als die zentrale christliche Glaubensüberzeugung sicherzustellen: Gott ist in Jesus Christus Mensch geworden. Wenn Jesus Christus aber wirklich das Selbstportrait Gottes ist, tatsächlich die „Ikone des unsichtbaren Gottes“, wie Paulus sagt (Kol. 1,15), dann müsse seit und durch Weihnachten das zweite Gebot aus dem Dekalog des Alten Testaments „Du sollst dir kein Bildnis machen“ geradezu umgekehrt werden: Du musst dir ein Bild machen. Und dieses Bild ist Jesus Christus sowie die mit ihm zusammenhängende Welt der Heiligen mit Maria, der „Gottesgebärerin“, an der Spitze.

Unter den verschiedenen evangelischen Aufbrüchen ist es vor allem die reformierte Glaubensrichtung gewesen, die das Bilderverbot aufs Neue und rigoros in den Vordergrund gestellt hat. Christus ist in dieser Konzeption nicht das Bild, das angeschaut, sondern das Wort, das gehört zu werden verlangt. Was aber der Konzentration auf das Wort im Weg steht, müsse aus dem



Martin Luther hat in seinen Predigten deutlich Position bezogen zum Umgang mit Gottesbildern.

Foto: epd bild

Weg geräumt werden. Die Folge war ein Bildersturm, wie ihn die Welt bis dahin noch nicht gesehen hatte, ein Sturm, der - so Milan Kundera - die Kirchen in „Hallen“ verwandelte, die „die Gläubigen vor Wind und Wetter schützen“. Im reformierten Katechismus wird bei der Auflistung der 10 Gebote - im Unterschied zur lutherischen Tradition - das Bilderverbot wieder ausdrücklich benannt. Und das Argument, die Bilder seien doch die Bibel der Ungebildeten, konterte Johannes Calvin mit einer epochalen Bildungsoffensive: Dann müssen eben alle, wirklich alle, die Chance bekommen, lesen zu lernen!

Eine beachtliche Mittelposition nimmt Martin Luther ein. Nicht nur, dass ihn die Exzesse der Bilderstürmerei, wie er sie in seinem eigenen Wittenberg im Winter 1522/23 vorgeführt bekam, abschreckten: „Sie hauen hinein wie in ein Gebüsch und Wald, gleichviel ob sie einen Altar oder Gemälde treffen“, so der Reformator in einer seiner großartigen Invokavitpredigten, mit denen

er gegen diese Exzesse zu Felde zog. In einer tiefer liegenden Schicht arbeitet er hier zugleich den inneren Zusammenhang heraus, der zwischen einem resoluten *Gebot* auf der einen und einem ebenso resoluten *Verbot* auf der anderen Seite besteht. Angeführt von der „Liebe als Hauptmann“, will er es in die Freiheit des Einzelnen gestellt sehen, ob jemand von Bildern spirituellen Gebrauch mache oder auch nicht.

Auf die Frage, wie viele Wege zu Gott führen, hat Benedikt XVI. einmal geantwortet: So viele, wie es Menschen gibt. Mein persönlicher Glaube hängt nicht an Ikonen, aber einige von ihnen berühren mich tief, und ich kann mir durchaus vorstellen, dass es Schwestern und Brüder gibt, bei denen

sie eine aus ihrem Glaubensleben gar nicht wegzudenkende Rolle spielen. Gerade die Ikonen der Orthodoxen Kirche mit ihren gebrochenen Perspektiven sind für mich Bilder, in denen sich das paradoxe Unternehmen des Glaubens eine Bahn bricht, jene unsichtbare Wirklichkeit Gottes, die unsichtbar bleibt, in der Sphäre des Sichtbaren aufscheinen zu lassen. Weder bleibt der Blick des Betrachters auf die gemalte Fläche fixiert, noch wird das Bild einfach übersprungen; vielmehr eröffnet sich ein Raum, in dem eine Fühlungnahme mit der im Bild angedeuteten Wirklichkeit möglich wird. Jedes Kunstwerk, das diese Möglichkeit eröffnet, ist mir willkommen.

Roland Hosselmann



## Meine Geschichte

mit dem biblischen Bild

**Bilder beeinflussen und prägen unsere kindlichen Wahrnehmungen, auch im Glauben. Wenn ich darüber nachdenke, ob das auch bei mir als Kind der Fall war, fallen mir spontan zwei Bilder ein, die ich als Kind mit Kirche und Gott intensiv verbinde.**

Da ist zum einen ein kleines, postkartengroßes Jesusbild, das ich einmal von meiner Großmutter geschenkt bekommen habe. Ich muss noch sehr klein gewesen sein, denn ich kann mich nicht erinnern, wann ich es bekommen habe, es war irgendwie immer da. Nach heutigen Maßstäben war es sicher unglaublich kitschig, es war ein mildtätiger



Jesus mit Heiligenschein, er lächelte sanft und hatte die Hände ausgebreitet. Das Bild war in einem goldfarbenen Rahmen und hing über meinem Kinderbett in Augenhöhe. Dieses Bild betete ich jeden Abend an bei meinem Nachtgebet, ihm erzählte ich alle meine kleinen Sorgen und Ängste, und genauso stellte ich mir Gott vor, der mich beschützt. Das ist natürlich Kinderphantasie; aber die Tatsache, dass ich mich heute noch bis ins Detail an das Bild erinnere, zeigt doch, wie nachhaltig mich diese Vorstellung geprägt hat. Leider ist das Bild im Laufe der Jahre verschollen...

Ein weiteres Bild, an das ich mich gerne erinnere, steht im Zusammenhang mit dem wöchentlichen Kindergottesdienst. Wir wohnten damals bis zu meinem achten Lebensjahr in einem kleinen Dorf in Niedersachsen. Unsere Siedlung lag etwas abseits, am Ende der Straße stand die evangelische

Kirche. Sonntags ging ich mit meiner Mutter zum Gottesdienst, bei dem es üblich war, dass die Kinder während der Predigt in einen Nebenraum gingen, in dem dann Kindergottesdienst war. Dort wurden die biblischen Geschichten kindgerecht erzählt und besprochen. Am Ende gab es immer ein kleines Heftchen, in dem die Geschichte noch einmal stand. Auf der Rückseite dieses Heftchens war immer ein Suchbild, in dem ein Bild in einem anderen Bild versteckt war. Mit diesem Bild bin ich jedes Mal voller Vorfreude nach Hause gegangen, wo ich mit meinem Vater zusammen dieses Rätsel löste und das Bild später ausmalte. Das waren kostbare Momente, an die ich mich mit Wärme erinnere. Das Ganze ist über 50 Jahre her, aber die Erinnerung ist sehr lebendig. Ganz sicher haben auch Sie derartige Erinnerungen!

Martina Finkeldei

Nach dem Anschlag auf das Satiremagazin „Charlie Hebdo“ am 7. Januar 2015 mit zwölf Toten haben zahlreiche Menschen ihre Solidarität und ihr Mitgefühl mit den Opfern zum Ausdruck gebracht.

Immer wieder zu lesen war das Bekenntnis „Je suis Charlie“ (Ich bin Charlie), das sich in sozialen Netzwerken und Zeitungen verbreitet hatte. „Charlie Hebdo“ veröffentlicht regelmäßig Karikaturen über Muslime, Christen, Juden und Buddhisten.

Die Wut über Mohammed-Zeichnungen war Auslöser des tödlichen Anschlags, zu dem sich die Terrororganisation Al-Qaida bekannt hat. Foto: Christian-Ditsch.de





## Kinder erleben die Bibel

**Es ist ein Grundrecht der Menschen und besonders auch der Kinder, dass sie etwas von Gott erfahren. Das für Kinder dazu besonders geeignete Medium ist die biblische Erzählung.**

Bilder und Erzählfiguren erleichtern Kindern das Verstehen biblischer Geschichten, da auf Schlüsselemente in den Illustrationen während des Erzählens hingewiesen werden kann. Die Visualisierung des Inhaltes hilft den Kindern, sich in der Geschichte besser zu orientieren, und bündelt deren Aufmerksamkeit. Das Kind hört die Geschichte und schaut sich gleichzeitig die Illustrationen an. Die Bilder unterstützen und verstärken die Kraft der inneren Bilder, die die Vorstellungskraft des Kindes zuvor ausgelöst hat. Bilder beziehen das Kind in die erzählte Geschichte ein, indem es einfache Wörter und Sätze zusammen mit anderen Kindern wiederholen kann. Das Kind nimmt die erzählte Geschichte mit allen Sinnen auf, es fasst sie an, riecht und schmeckt sie. Der Inhalt der biblischen Ge-

schichte ist anhand der Bilder zu erzählen. Gerade jüngeren Kindern fällt es schwer, sich eine längere Zeit zu konzentrieren und zuzuhören. Man kann ihnen dabei helfen, indem man sie durch die Bilder / Figuren ins Erzählen der Geschichte mit einbezieht. Mit Bildern und Figuren biblische Geschichten zu erzählen, hat für die kindliche Entwicklung einen hohen Wert. Die illustrierten Geschichten regen die Kreativität und Fantasie an und tragen zu einem umfangreichen Wortschatz bei. Biblische Geschichten können hautnah miterlebt werden! Sie können helfen, Gefühle auszuprobieren, und helfen, Fremdes zu thematisieren, Horizonte zu öffnen. Geschichten aus der Bibel sprechen auch die Schattenseiten der Helden an. Gott will dennoch mit ihnen zu tun haben. So, wie jede und jeder diese Erfahrungen mit Geschichten selbst machen kann, so können wir diese Erfahrungen wohl auch auf unsere Kinder übertragen.

Sibylle Hänslar





## Kunst begegnet Kirche

Ausstellung „Dialog“ in der Stiftskirche

**Das interdisziplinäre Ausstellungsprojekt des Profipraxis Designseminars forderte Kirchenbesucher, Kunstinteressierte und Gemeindeglieder auf, Aspekte eines Dialogs zu erkunden. „Ein Bild hat nur Leben durch den, der es betrachtet.“ (Picasso). Die Umsetzung dieses Zitates erfolgt in der Kunst durch den Dialog zwischen Betrachter und Kunstwerk.**

Die Architektur der Kirche bietet eine sakrale Raumatmosphäre, die die Wirkung der Kunstwerke verstärkt. Das Einbringen der Kunstwerke in die Durchgänge zu den ursprünglichen Seitenschiffen erfährt in diesen Nischen seine Doppeldeutigkeit.

Der Dialog oder die Kommunikation besteht aus verschiedenen Spielarten, die sich in diesen Nischen finden. So entstanden im Rahmen dieser Ausstellung sechs Themenschwerpunkte, jeweils eingepasst in eine Nische mit einer ihr eigenen Materialität, die das Wesen des jeweiligen Dialoges erkennbar machten. Der Gedankenaustausch

mit dem symbolischen Raum der Nische und die Umsetzung des Themas durch Verwendung verschiedenster Materialien und Techniken haben die Studenten und Schüler als besondere Herausforderung angenommen und umgesetzt.

Der Dialog zum Thema „Spurensuche“, eine Intarsienarbeit, hinterlässt Spuren und verleitet zu Spurensuche. Der Betrachter erfährt einen Dialog, der auf unterschiedlichen Zeitebenen stattfindet, der kunsthistorisch zu verstehen ist und Konstruktion und Rekonstruktion impliziert.

Vielschichtig und mehrseitig zu betrachtende Strukturen behandeln in einer weiteren Arbeit das Thema Grenzen und Dialog. Dynamisch gestaltete Grenzen wirken über ihren Rand hinaus und lassen kleine Inseln entstehen, Inseln, die den Dialog zu neuen Verbindungen suchen.

Das in einer Schablonentechnik gesprayte Wort „Auszeit“ ist eine Jonglage, die sich



Das Werk „Auszeit“ ist eine der Installationen der Ausstellung Dialog, die in der Stiftskirche in Cappel neue Eindrücke vermitteln. Foto: profiprax

in einigen Bereichen des Bildes mal zentral, mal peripher ballt und streut. Der Dialog spielt mit der Farbigkeit, den Schichtungen und der Positionierung der vertikal und horizontal eingesetzten Schrift. Der Wunsch nach einer Auszeit in einer beschützten Sphäre findet im Kirchenraum seinen Platz.

Materialien aus "analogen Zeiten" sorgen für einen handfesten Dialog der Vernetzung. Maschendraht und Strohband sind die Materialien, die hier verwendet wurden, und sie stehen in einem starken Kontrast zur Thematik der Vernetzung in einem binären System. Nicht einfangen – sondern auffangen, nicht einengen – sondern Halt geben ist die Intention dieser Arbeit.

Spiritualität und Mystik wird dem Dialog-Bild „Violett“ zugeordnet. Diese Farbe, eingerahmt und eingebunden in die Mauern eines sakralen Raumes, spiegelt in der christlichen Religion den Ausdruck der Würde wider. Das Bild erhält durch die Akzentuierung mittels goldener Spuren eine guttuende Wertig- und Verbindlichkeit im Kontext zur Architektur der Stiftskirche.

So manche Frage bleibt im Dialog unbeantwortet. Das ist in der Karikatur „Dialog der Menschen“ auch so gewollt. In dieser Arbeit stehen sich viele Menschen, Gäste, Neugierige und Mutige gegenüber und somit dem Dialog zur Verfügung. Sie fordern ihn auf eine lustige, charmante Art heraus und lassen viele Fragen in diesem besonderen Raum entstehen.

Dirk Skowronski/Dorothea Feldkamp

## Darf ich Gott karikieren?



Foto: pit24 - Fotolia.com

**Karikaturen über den Propheten Mohammed haben im Januar zu grausamen Anschlägen geführt. Menschen fühlen sich, ihren Glauben und ihren Gott zutiefst beleidigt und verletzt. Sie meinen, sie dürfen mit Gewalt reagieren.**

Ich frage mich: Ist es verboten, den Propheten oder einen Rabbi oder den Papst zu karikieren? Darf ich Gott karikieren?

Wäre ich eine Künstlerin, so wäre meine spontane Antwort: Ja, ich darf Gott karikieren. Woher aber nehme ich diese Antwort und worauf stützt sie sich?

Schnell fällt mir das Bilderverbot aus 2. Mose 20,4 ein. Mir soll bewusst sein, dass Gott mehr ist als alles, was ich mit Herz und Verstand bilden und abbilden kann. Ich soll mir Gott nicht handhabbar machen, soll mir kein dingliches Abbild schaffen. Es soll nicht Götzen geben, die ich anbede. Aber was ist mit Zeichnungen oder Überzeichnungen? Komme ich überhaupt ohne Bilder aus?

Die Bibel enthält in großer Fülle Beschreibungen und Zuschreibungen über Gott. Er wird König, Schöpfer, Retter, Richter oder Erbarmender genannt. Menschliche Körpermerkmale wie Hand, Ohr, Auge oder Arm finden sich und deuten auf sein Wirken für

die Menschen hin. Gott werden menschliche Affekte zugeschrieben, z. B. Liebe, Zorn oder Reue, auch Barmherzigkeit.

All diese Beschreibungen rufen unwillkürlich Bilder in uns hervor. Gelesenes und Gehörtes spricht neben unserem Geist auch unsere Emotionen an. Ohne bewusstes Zutun verbinden sich Erfahrungen und neu Hinzukommendes zu Bildern. Mal ergeben sich dabei vor dem inneren Auge klare menschliche Züge, mal huschen innerlich schemenhaft Umrisse oder Einzelheiten vorbei. In uns entstehen Bilder von Gott, ob wir wollen oder nicht.

Die Lehrpläne für den Religionsunterricht sehen vor, dass Schüler ihren Vorstellungen von Gott auch bildlich Ausdruck geben. Sie sollen ermutigt werden, konkret und bewusst zu beschreiben, was ihre Bilder von Gott ausmachen. Die kritische Auseinandersetzung in der Klasse trägt dazu bei, dass Jugendliche einen wichtigen Schritt in der Entwicklung hin zu einer eigenen Religiosität machen. Dabei ist entscheidend, das eigene Handeln und die eigene Person in Beziehung zu setzen zu Überzeugungen über Gott und sein Wirken.

Nun sind all diese Bilder meist weit entfernt von Karikaturen oder gar Veröffentlichun-

gen solcher Überzeichnungen. Was könnte Karikaturen von Gott rechtfertigen?

Sind Karikaturen Kunst?

Abbildungen, die wir heute als Karikaturen bezeichnen würden, finden sich bereits in der Antike. In der Reformation war die Karikatur ein Mittel, Position für den Protestantismus oder den Katholizismus zu beziehen. Leonardo da Vinci hat Menschenbilder karikiert dargestellt. Im 19. Jahrhundert kommen satirische Zeitschriften in Europa auf.

Karikaturen gelten als die bildliche Form der Satire. In komischer Weise wird auf einen ernsten Hintergrund aufmerksam gemacht. Satire übt auf partielle Weise Kritik an bestehenden Werten und politischen Verhältnissen. „Satire darf alles“, diesen Satz prägte Kurt Tucholsky.

Vom Wortsinn her bedeutet Karikatur (von lat.: carrus, der Karren) eine Überladung. In der Überzeichnung soll der Kontrast zur Realität deutlich werden und den Betrachter zum Nachdenken anregen.

Gesellschaftskritische Karikaturen haben hierzulande unter anderem Heinrich Zille, Wilhelm Busch und Otto Dix gezeichnet. All diese gelten zweifellos als Künstler. Sie wollten in ihrer Zeit mit ihren Werken etwas erreichen und wählten die Karikatur als Mittel.

Karikatur kann also Kunst sein. Sie dient dem Zweck, Missstände, Ungerechtigkeiten oder Veränderungswürdiges zu beleuchten. Das kann gesellschaftliche, politische oder religiöse Verhältnisse betreffen. Der Kunst sind dabei keine grundsätzlichen Beschränkungen auferlegt.

Wenn ich eine Karikatur von Gott zeichne, so möchte ich ein bestimmtes Merkmal hervorheben, um es zu kritisieren, oder um eine kritische Auseinandersetzung zu ermöglichen. Ich mute anderen zu, einen eigenen Blick auf mein Bild zu werfen und provoziere andere Ansichten, die oft un bequem sind.

Ich ergänze die Frage noch: Darf ich Gott in aller Öffentlichkeit karikieren? In vielen Lebenszusammenhängen bietet es sich an, zu überlegen, ob eine Aktion angemessen ist. Steht der Zweck in einem guten Verhältnis zum Nutzen? Muss ich mein Recht auf freie Entscheidungen an den möglichen Konsequenzen für andere ausrichten? Sollte ich an meine Verantwortung denken, die Freiheit des anderen nicht einzuschränken?

Ich merke, das engt den Raum für Spontaneität und die freie Wahl des Mittels erheblich ein. Der Künstler will nicht erst seine Kunst detailreich erklären, bevor er sie schafft. Mir ist bewusst, dass andere nicht einverstanden sein müssen, mit meinem Denken und Handeln. Es ist mir bewusst. Das halte ich für richtig und wichtig.

Mit dem Karikieren will ich ja provozieren und anecken. Ich will, dass sich dadurch etwas verändert. Ich lasse in den Köpfen und Herzen der Betrachter eigene Bilder entstehen, und ich löse Emotionen aus.

Niemals ist aber der Aufruf zu Gewalt in einer Karikatur oder gegen eine Karikatur ein Mittel der Auseinandersetzung!

Damit bleibe ich bei meiner anfangs spontanen Antwort: Ja, ich darf Gott karikieren.

Kirsten Stichling

# Weltgebetstag 2015

Begreift ihr meine Liebe



Foto: Weltgebetstag 2015, Deutsches Komitee e.V.

**Große Vielfalt auf kleinem Raum: So könnte ein Motto der Bahamas lauten. Der Inselstaat zwischen den USA, Kuba und Haiti besteht aus 700 Inseln, von denen nur 30 bewohnt sind.**

Seine rund 372.000 Bewohnerinnen und Bewohner sind zu 85% Nachfahren der ehemals aus Afrika versklavten Menschen, 12% haben europäische und 3% lateinamerikanische oder asiatische Wurzeln. Ein lebendiger christlicher Alltag prägt die Bahamas. Über 90 Prozent gehören einer Kirche an (anglikanisch, baptistisch, röm.-katholisch etc.). Dieser konfessionelle Reichtum fließt auch in den Gottesdienst zum Weltgebetstag 2015 ein, der von Frauen der Bahamas kommt.

Auf der ganzen Welt wird ihre Liturgie am Freitag, dem 6. März 2015, gefeiert.

In Zentrum des Gottesdienstes steht die Geschichte davon, wie Jesus seinen Jüngern die Füße wäscht (Johannes 13, 1-7). Hier wird für die Frauen der Bahamas Gottes Liebe erfahrbar, denn gerade in einem All-

tag, der von Armut und Gewalt geprägt ist, braucht es tatkräftige Nächstenliebe auf den Spuren Jesu Christi. Der Staat ist zunehmend verschuldet und Umschlagplatz für Drogen und Standort für illegale Finanztransaktionen. Auch der zunehmende Rassismus gegen haitianische Flüchtlinge sowie Übergriffe gegen Minderheiten kennzeichnen die Kehrseite der Sonneninseln. Erschreckend hoch sind die Zahlen zu häuslicher und sexueller Gewalt gegen Frauen und Kinder.

Alle entdecken beim Weltgebetstag von den Bahamas, wie wichtig es ist, Kirche immer wieder neu als lebendige und solidarische Gemeinschaft zu leben.

**Folgende Gottesdienste stehen bereits fest:**

Stiftskirche Cappel 16 Uhr

Christophoruskirche Lipperbruch  
17.30 Uhr

Katholische Kirche Bad Waldliesborn  
15 Uhr

St. Josef, Eickelborn 18 Uhr



## Patrick Modiano: Gräser der Nacht

Als der Autor Patrick Modiano 2014 den Literatur-Nobelpreis verliehen bekam, war er in Deutschland relativ unbekannt. Sein neuester, 2014 von Elisabeth Edl wunderbar ins Deutsche übersetzter Roman „Gräser der Nacht“ gilt als hervorragender Einstieg in das Werk des in Frankreich sehr bedeutenden Schriftstellers.

Vor über 50 Jahren war der Schriftsteller Jean in ein Mädchen namens Dannie verliebt, mit ihr streifte er durch das Paris der 60er Jahre, durch Buchhandlungen, Cafés, Studenten- und Künstlertreffs im Quartier Latin und Montparnasse. Das strahlt Leichtigkeit und Melancholie aus, man meint zu jeder Zeit, Sartre und de Beauvoir an einem der Tische sitzen zu sehen. Aus der Erinnerung eines halben Jahrhunderts verschwimmen die Ereignisse dieser Zeit; Namen, Orte, Straßen tauchen auf und verschwinden, Notizen ähnlich, wie er sie zur damaligen Zeit in einem kleinen schwarzen Büchlein gemacht hat.

Doch das Studentenleben ist nicht so frei und unbeschwert, wie es zunächst scheint, denn um Dannie rangen sich zahlreiche Geheimnisse. So trägt sie mehrere Namen, ist auch in Wahrheit keine Studentin, wohnt an unterschiedlichen Orten und muss sich immer wieder verstecken. Ganz offensichtlich hat sie sich mit zwielichtigen Leuten eingelassen und ist in einen realen Mordfall verwickelt, der in den 60er Jahren Frankreich erschütterte: die Entführung und Ermordung des marokkanischen Exilpolitikers Ben Barka, bis heute nicht restlos aufgeklärt.

So wird aus der Geschichte um ein verliebtes Studentenpärchen nach und nach ein Kriminalroman, in dem Jean versucht, die Verwicklung seiner damaligen Freundin in

dieses Mordkomplott zu verstehen. Geklärt wird allerdings nichts, alles bleibt im Ungefahren, seine Freundin bleibt verschwunden und der Fall ungeklärt.

Im Grunde geschieht nicht viel in dem schmalen Roman, allerdings ist er von derart sprachlicher und atmosphärischer Dichte, dass sich ein Sog entwickelt, der den Leser an den Roman fesselt. Es wird ein anderes Paris gezeigt als das der Touristenströme, ein nostalgisches, etwas wehmütiges Bild wird gezeichnet: „Der Bois, die leeren Avenuen, die dunkle Masse der Häuser, ein erleuchtetes Fenster, das einem das Gefühl gibt, man habe in einem anderen Leben vergessen, das Licht auszuknippen, oder jemand erwarte einen noch...“

Den Nobelpreis hat Modiano in jedem Fall verdient!

Martina Finkeldei

### Lesetipp



Patrick Modiano  
Gräser der Nacht

Hanser Verlag  
176 Seiten  
ISBN 978-3-446-24721-5  
Preis: 18,90 €





## Kirchenaustritt

Schritt mit Konsequenz

**Es ist relativ einfach, aus der Kirche auszutreten. Ein Gang zum Amtsgericht reicht dafür aus. Nach Gründen wird dort nicht gefragt. Die Gründe bleiben damit auch für die Kirchengemeinde, die vom Amtsgericht über den Austritt benachrichtigt wird, in der Regel unbekannt. Denn kaum jemand kündigt vorher bei der Pfarrerin oder dem Pfarrer an, sich mit Austrittsgedanken zu beschäftigen.**

Auch auf die Briefe, die wir Lippstädter Pfarrer nach einem Austritt schreiben und mit denen wir unsererseits das Gespräch weiterhin anbieten, gibt es kaum Reaktionen. Als Pfarrer bedaure ich, wenn jemand, zum Teil nach vielen Jahren Zugehörigkeit, aus der Evangelischen Kirche austritt. Gern wäre ich vorher zum Gespräch bereit gewesen. Vielleicht hätten sich offene Fragen oder Missverständnisse oder Verärgerungen, zu denen ich vielleicht sogar selbst beigetragen habe, klären lassen. Ohne Gespräch und nach dem erfolgten Gang zum Amtsgericht kann ich den Austritt jedoch nur noch respektieren. Und ich will es ernst nehmen, dass sich jemand bewusst gegen die Mitgliedschaft in der Kirche entschieden

hat. Damit setzt er auch das Signal, dass ihm die Gemeinde und die von ihr gemeinsam getragenen Handlungen nicht so wichtig sind, dass er dieser sichtbaren Gemeinschaft weiterhin angehören möchte.

Wenn ich das respektiere, dann kann ich von einem ausgetretenen Menschen nicht erwarten, dass er zum Beispiel das Patenamnt in der Evangelischen Kirche übernimmt, eine wichtige Aufgabe der Gemeinde für ihre jüngsten Glieder. Ausgetretene können nicht Patin oder Pate werden. – Eltern, die aus der Kirche ausgetreten sind, können jedoch dann ihr Kind taufen lassen, wenn Patinnen und Paten einer christlichen Kirche angehören. Daran sieht man, welche Bedeutung unsere Kirche dem Patenamnt beimisst.

Wenn ein ausgetretener Mensch und ein konfirmiertes Gemeindeglied heiraten und dies mit einem Gottesdienst verbinden möchten, ist das in der Regel möglich. Der Gottesdienst unterscheidet sich in einzelnen Punkten, die vorher gemeinsam besprochen werden, von der Kirchlichen Trauung von zwei Gemeindegliedern.

Wenn ich den Austritt eines Menschen ernst nehme, dann kann ich nicht nach seinem Tod automatisch dem – durchaus verständlichen – Wunsch von Angehörigen folgen und ihn kirchlich bestatten, denn dann würde ich mich über seinen erklärten Willen hinwegsetzen. Wer aus der Kirche austritt, wird nicht kirchlich bestattet, es sei denn, dass besondere seelsorgliche Gründe dafür sprechen. Aber auch dann, wenn eine kirchliche Bestattung nicht stattfindet, ist das Angebot der seelsorglichen Begleitung der Angehörigen da.

Der Kirchenaustritt führt also in der Regel dazu, dass die Voraussetzung für kirchliche Handlungen entfällt. Diese Aussage gehört zur gegenseitigen Ehrlichkeit und zum Respekt voreinander. Dabei sind es nicht subjektive Entscheidungen eines einzelnen Pfarrers, die zur Ablehnung einer Amtshandlung führen, sondern die Ordnung unserer Evangelischen Kirche von Westfalen. Ich erlebe es zudem, dass im Lippstädter Pfarrteam und im Presbyterium in solchen Situationen intensive Gespräche miteinander geführt werden. Hier wird kein Kirchenaustritt einfach mit einem Schulterzu-

cken hingenommen. Oft wird von den Angehörigen her gedacht, die von einem Kirchenaustritt überhaupt nichts wussten. Daher gehört es meiner Meinung nach auch zur Ehrlichkeit, bei einem Kirchenaustritt auch zur eigenen Entscheidung zu stehen und sie zum Beispiel im Familienkreis bekanntzumachen.

Ich stelle inzwischen immer öfter fest, dass Menschen ihren Kirchenaustritt nach einem längeren Abstand bedauern. Es gab in der letzten Zeit nicht wenige Gespräche, in denen deutlich wurde, dass der Gang zum Amtsgericht eine spontane Handlung war, manchmal ausgelöst durch einen Steuerberater oder einen Brief von der Bank. Ob die jedoch in Lebensfragen die geeigneten Berater sind, wage ich zu bezweifeln. Eine Wiederaufnahme in die Evangelische Kirche ist möglich. Ohne Prüfung, ohne Aufnahmekosten, aber mit einem guten Gespräch bei einer Pfarrerin oder einem Pfarrer oder in einer der zahlreichen Wiedereintrittsstellen.

Volker Neuhoff

## Goldene und Silberne Konfirmation

Am Sonntag nach Pfingsten wird – wie jährlich – Goldene Konfirmation in der Kirchengemeinde gefeiert. Wer 1965 konfirmiert wurde, kann sich ab sofort melden und den aktuellen Namen und die Adresse angeben. Pfarrer Volker Neuhoff sammelt die Kontaktdaten der ehemaligen Konfirmierten. Ende April schickt er an die Ermittelten einen Einladungsbrief mit genauen Informationen und Anmeldemöglichkeit. Am Sonntag, dem 31. Mai, beginnt dann um 10 Uhr der festliche Gottesdienst in der Marienkirche.

*Kontakt: Volker Neuhoff, [gold@evkirchelippstadt.de](mailto:gold@evkirchelippstadt.de), Tel. 0 29 41 | 8 05 84.*

Übrigens wird in diesem Jahr erstmals auch die Silberne Konfirmation gefeiert. Bei dem Fest im Spätsommer geht es dann um den Konfirmationsjahrgang 1990. Dazu lesen Sie mehr in der nächsten Ausgabe von „im Blick“.

## Diakonie

---

Brüderstraße 13 • 59555 Lippstadt

### Bildung und Erziehung

Heike Klapper  
0 29 41 | 9 78 55-23

### Betreuungsverein

Angelo Franke  
0 29 41 | 9 78 55-12  
Ursula Hellmig  
0 29 41 | 9 78 55-13  
Stephan Nellessen  
0 29 41 | 9 78 55-15  
Kirsten Stichling  
0 29 41 | 9 78 55-14

### Freizeit und Erholung/Kuren

Doris Damerow  
0 29 41 | 9 78 55 -24

### Suchtberatung

Dagmar Albers, Franz Krane,  
Martin Weddeling, Beate Wolf-Ort  
Sekretariat: Renate Oslislo  
0 29 41 | 55 03

### Behindertenberatung

Probst-Nübel-Straße 5 • 59494 Soest  
Leitung: Sarah Dieckbreder-Vedder  
0 29 21 | 3 62 02 25

### Evangelische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen

Wildemannsgasse 5 • 59494 Soest  
Kommissar. Leitung: Annette Drebusch  
0 29 21 | 3 62 01 40

### Schwangerschaftskonfliktberatung

Wildemannsgasse 5 • 59494 Soest  
Annette Drebusch  
0 29 21 | 3 62 01 50

### Migrantenberatung

Cappelerstraße 50-52 • 59555 Lippstadt  
Ekaterini Kalaitzidou  
0 29 41 | 43 55

## Jugendarbeit

---

### Haus der offenen Tür Shalom

Brüderstraße 17 • 59555 Lippstadt  
Leitung: Christine Westermann  
0 29 41 | 7 73 71

### Jugendkirche Lippstadt-Hellweg

Mühlenstraße 1 • 59555 Lippstadt  
Thomas Jäger  
0 29 41 | 76 09 50-1

## Ev. Krankenhaus

---

Wiedenbrücker Straße 33  
59555 Lippstadt  
Geschäftsführung: Jochen Brink  
0 29 41 | 67-0

## Diakoniestation

---

Barbarossastraße 134-138  
59555 Lippstadt  
Leitung: Josef Franz  
0 29 41 | 98 89 30

## Evangelisches Seniorenzentrum

---

### von Bodelschwingh

Ringstraße 14-16 • 59558 Lippstadt  
Leitung: Antonius Matthias  
0 29 41 | 8 83-0

## Evangelisches Gymnasium

---

Beckumer Straße 61 • 59555 Lippstadt  
Leitung: Dagmar Liebscher  
0 29 41 | 70 15

## Stift Cappel-Berufskolleg

---

für Sozial- und Gesundheitswesen  
Cappeler Stiftsallee 6 • 59556 Lippstadt  
Leitung: Martina Schaub  
0 29 41 | 5 78 56

## Sonntag, 01. Februar (Septuagesimae)

Kapelle	Mönkemöller	9.30 Uhr
Stiftskirche	Hosselmann	9.30 Uhr
Jakobikirche	Hartmann	18 Uhr
Johanneskirche	C. Peters	11 Uhr

*Segnungsgottesdienst*

Christophoruskirche	Hosselmann	11 Uhr
GemHs. Benninghsn.	von Stieglitz A	10 Uhr

## Samstag, 07. Februar

Lukas-Kirche	Neuhoff A	18 Uhr
Kapelle Overhagen	Sup.i.R. König	18 Uhr

## Sonntag, 08. Februar (Sexagesimae)

Stiftskirche	Hosselmann A	9.30 Uhr
Jakobikirche	Neuhoff	10 Uhr
Johanneskirche	Haselhorst	9.30 Uhr
Christophoruskirche	Hosselmann	11 Uhr
GemHs. Benninghsn.	Külpmann	10 Uhr

## Samstag, 14. Februar

Stiftskirche Cappel	Neuhoff	19 Uhr
<i>Gottesdienst für Liebende</i>		
Lukas-Kirche	Hartmann	18 Uhr

## Sonntag, 15. Februar (Estomihi)

Kapelle	Mönkemöller	9.30 Uhr
Stiftskirche	C. Peters	9.30 Uhr
Jakobikirche	Hartmann A	10 Uhr
Johanneskirche	Haselhorst	11 Uhr
<i>Vorstellungsgottesdienst</i>		
Christophoruskirche	Hosselmann	11 Uhr
<i>GD für Groß und Klein</i>		
GemHs. Benninghsn.	von Stieglitz	10 Uhr

## Mittwoch, 18. Februar (Aschermittwoch)

Stiftskirche	Hosselmann	17 Uhr
--------------	------------	--------

## Samstag, 21. Februar

Lukas-Kirche	Neuhoff/Möller	18 Uhr
<i>Ökumen. Gottesdienst</i>		

## Sonntag, 22. Februar (Invokavit)

Stiftskirche	Neuhoff	9.30 Uhr
Jakobikirche	Hartmann	10 Uhr
Johanneskirche	C. Peters A	9.30 Uhr
Christophoruskirche	von Stieglitz A	11 Uhr

## Samstag, 28. Februar

Lukas-Kirche	Hartmann	18 Uhr
--------------	----------	--------

## Sonntag, 01. März (Reminiszer)

Kapelle	Mönkemöller	9.30 Uhr
Stiftskirche	Hosselmann	9.30 Uhr
<i>Vorstellungsgottesdienst</i>		
Jakobikirche	Hartmann	18 Uhr
Johanneskirche	C. Peters	11 Uhr
<i>Segnungsgottesdienst</i>		
Christophoruskirche	Hosselmann	11 Uhr
<i>Vorstellungsgottesdienst</i>		
Friedenskirche	Neuhoff	15 Uhr
<b>"Kaffeezeit"</b>		
GemHs. Benninghsn.	von Stieglitz A	10 Uhr

Gottesdienst  
für Liebende



Valentinstag  
14. Februar, 19 Uhr  
Stiftskirche Cappel

**Freitag, 06. März (Weltgebetstag)**

Stiftskirche	16 Uhr
Christophoruskirche	17.30 Uhr
St. Josef, Bad Waldliesborn	15 Uhr
St. Josef, Eickelborn	18 Uhr

**Samstag, 07. März**

Lukas-Kirche	Hartmann/Jäger	18 Uhr
	<i>Vorstellungsgottesdienst</i>	
Kapelle Overhagen	von Stieglitz	18 Uhr

**Sonntag, 08. März (Okuli)**

Stiftskirche	Hartmann	A	9.30 Uhr
Jakobikirche	Hosselmann		10 Uhr
Johanneskirche	C. Peters		9.30 Uhr
Christophoruskirche	Hartmann		11 Uhr
GemHs. Benninghsn.	Külpmann		10 Uhr

**Samstag, 14. März**

Lukas-Kirche	Neuhoff	18 Uhr
--------------	---------	--------

**Sonntag, 15. März (Lätare)**

Stiftskirche	Hosselmann		9.30 Uhr
Jakobikirche	Neuhoff	A	10 Uhr
Johanneskirche	C. Peters	A	11 Uhr
	<i>Familiengottesdienst</i>		
Christophoruskirche	Neuhoff		11 Uhr
GemHs. Benninghsn.	von Stieglitz		10 Uhr

**Samstag, 21. März**

Lukas-Kirche	C. Peters	18 Uhr
--------------	-----------	--------

**Sonntag, 22. März (Judika)**

Stiftskirche	Neuhoff	9.30 Uhr
Jakobikirche	Hartmann	10 Uhr
	<i>Vorstellungsgottesdienst</i>	
Johanneskirche	C. Peters	A 9.30 Uhr
Christophoruskirche	C. Peters	A 11 Uhr

**Samstag, 28. März**

Lukas-Kirche	Hartmann	18 Uhr
--------------	----------	--------

**Sonntag, 29. März (Palmarum)**

Kapelle	Mönkemöller	9.30 Uhr
Stiftskirche	Hosselmann	9.30 Uhr
Marienkirche	Hartmann	10 Uhr
Johanneskirche	von Stieglitz	9.30 Uhr
Christophoruskirche	Hosselmann	11 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff	9.30 Uhr

**Anmerkung:**

In den mit „A“ gekennzeichneten Gottesdiensten wird das Heilige Abendmahl gefeiert.

**Redaktion**

Lilo Peters (V.i.S.d.P.)

Martina Finkeldei

Alexander Tschense

**Anschrift der Redaktion**

Brüderstraße 15

59555 Lippstadt

ImBlick@EvKircheLippstadt.de

**Herausgeberinnen**

Evangelische Kirchengemeinden

Lippstadt und Benninghausen

Brüderstraße 15

59555 Lippstadt

**Auflage**

9720 Stück

**Erscheinungsweise**

„Im Blick“ erscheint 5-mal im

Jahr und wird durch freiwillige

Helfer an die evangelischen

Haushalte verteilt.

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:**

28. Februar 2015

## Gemeindebüro

---

Brüderstraße 15  
59555 Lippstadt

Ilona Preister | Kathrin Kalwa

Telefon 0 29 41 | 30 43

Fax 0 29 41 | 72 02 86

## Öffnungszeiten

Dienstag bis Donnerstag  
10 bis 12 Uhr und 14 bis 15.30 Uhr

info@EvKircheLippstadt.de

www.evangelisch-in-lippstadt.de

## Pfarrerin und Pfarrer

---

### Nordwest/Cappel/Lipperbruch

Dr. Roland Hosselmann 68 22  
Triftweg 23

### Mitte

Thomas Hartmann 5 85 79  
Johannes-Westermann-Platz 2

### Süd

Christoph Peters 1 23 62  
Rebenweg 2

Petra Haselhorst (Diakonin) 1 86 11  
Brehmweg 6

### Bad Waldliesborn

Volker Neuhoff 8 05 84  
Quellenstraße 52

### Hörste

Lilo Peters 0 29 41 | 1 23 62  
Rebenweg 2

### Benninghausen

Christoph von Stieglitz 0 29 45 | 63 55  
Im Brühl 26

### Krankenhausseelsorge

Volker Mönkemöller  
Ev. Krankenhaus Lippstadt 67-0  
Dreifaltigkeitshospital 758-0

### Altenheimseelsorge

Jürgen Gauer 0 29 21 | 660 64 97

## Kirchenmusik

---

Kantor Roger Bretthauer 2 98 87 89  
Bruchbäumer Weg 67

## Küsterinnen und Küster

---

### Marienkirche

Carsten Hess 24 66 23

### Stiftskirche

Annemarie Albert 5 73 44

### Friedenskirche

### Christophoruskirche

Halina Rucki 8 09 03

### Johanneskirche

Irmgard Bierfreund 0 160 | 95 15 67 79

### Lukas-Kirche

Edith Nicolmann 0 29 48 | 21 52

## Kindergärten

---

### Jakobi-Kindergarten

Brüderstraße 17  
Leitung: Sibylle Hänslar 46 12

### Johannes-Kindergarten

Boschstraße 49 1 23 74  
Bunsenstraße 9 2 02 92 05  
Leitung: Verena Eberhard

### Wichern-Kindergarten

Juchaczstraße 23  
Leitung: Ramona Keuker 6 23 87



NACHRUF

*Jesus Christus spricht:  
Ich bin das Licht der Welt;  
wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis,  
sondern wird das Licht des Lebens haben.*

*Johannes 8,12*

Am 3. Dezember 2014 verstarb im Alter von 81 Jahren

## Frau Lieselotte Joppich

Frau Joppich war von 1977 bis 1993 im Gemeindebüro der Kirchengemeinde tätig.

Auch danach engagierte sie sich aus ihrem Glauben heraus in der Gemeinde:  
als Frauenhilfsleiterin, im Mütterkreis, in der Weltgebetstagsarbeit.

Die Kirchengemeinde ist dankbar für ihr charmantes und freundliches Wirken  
und auch für ihre künstlerische Begabung, mit der sie Urkunden und Scherenschnitte  
gestaltete, die viele Gemeindeglieder immer wieder erfreut haben.

Mit ihr sind wir verbunden in Jesus Christus, dem Auferstandenen,  
der uns durch die Finsternis des Todes hindurchführt und uns in ein Licht hüllt,  
das bereits in diese Welt hineinscheint.

Das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Lippstadt

Volker Neuhoff, Pfarrer  
Präses Presbyterii

### Hinweis

Im Gemeindebrief „Im Blick“ werden folgende Geburtstage der Gemeindeglieder  
veröffentlicht: 70 Jahre, 75 Jahre, 80 Jahre und dann jährlich.

Sollten Sie einer Veröffentlichung widersprechen wollen, teilen Sie dies bitte dem  
Gemeindebüro mit.



## Bitte vormerken!

### Frauenhilfe

4.02. Vorbereitung Weltgebetstag

4.03. Bibelarbeit „Jesus, meine Zuversicht“

*15 Uhr im Gemeindehaus*

### Männergruppe

2.02. Rente - Was bleibt mir am Ende übrig?

22.03. Theaterbesuch: „Mann über Bord“

### Mitglieder des Presbyteriums

Pfr. v. Stieglitz  
Tel. 0 29 45 | 63 55

Frau Wilken  
Tel. 0 29 41 | 1 59 30

Frau Körkemeier  
Tel. 0 29 45 | 69 25

Frau Krücken  
Tel. 0 29 45 | 20 10 33

Frau Meyer  
Tel. 0 29 45 | 65 44

Frau Neugebauer  
Tel. 0 29 45 | 60 42

Herr Siekmann  
Tel. 0 29 45 | 9 63 96 33

## Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein

Die neuen Konfirmanden führten am 24.12. ein Stück auf, das von dem Weihnachtsfrieden zwischen deutschen und englischen Einheiten im Jahr 1914 handelt. Deutsche Soldaten haben in den Schützengräben „Stille Nacht“ gesungen, die Engländer haben ihnen applaudiert. Sie sind aufeinander zugegangen, haben ihre Toten gemeinsam begraben und schließlich sogar miteinander Fußball gespielt. Militärhistoriker teilen dazu mit, Ende Dezember 1914 seien die Truppen auf beiden Seiten erschöpft gewesen und daher eher zu solchen Gesten bereit. Aber



dadurch wird die Botschaft des Ereignisses nicht geringer: Der Krieg ist kein unvermeidbares Schicksal für die Völker. Menschen aus verschiedenen Völkern können entdecken, dass sie nach Gottes Willen zum Frieden miteinander berufen sind.

## Großzügige Spenden für die Kapelle

Bei der Haussammlung im Oktober und November sind 8.521,50 Euro zusammengekommen. Vorher gab es schon Einzelspenden in Höhe von 1.250 Euro. Im Dezember kamen weitere 1.300 Euro dazu.

Damit beträgt das Ergebnis der Overhagener Sammlung insgesamt 11.071,50 Euro. Wir danken allen Spendern und allen Sammlern.

## Jahresrückblick

Der Januar ist zwar schon vorbei. Dennoch ist das neue Jahr noch jung, und es bietet sich an, noch einmal den Blick auf das Vergangene zu richten. An unserer Kirche hat sich wieder einiges getan: So erklingt unsere Orgel nach einer Grundüberholung in neuen, klareren Klängen.

Hinter der Kirche wurde eine Garage aufgestellt, die unser Gartengerät aufnehmen kann; die neue Bestuhlung, die vom Förderverein angeschafft wurde, bietet die Möglichkeit, auch bei größeren Veranstaltungen alle bequem unterzubringen.

Das vergangene Jahr hielt für uns einige schöne Ereignisse bereit: So kamen wir nach den Gottesdiensten für Groß und Klein regelmäßig noch zum Austausch zusammen, ob bei schönem Wetter auf der Terrasse neben der Kirche oder bei trübem im Gemeinderaum. Unsere Kirche bietet hierfür alle Möglichkeiten, und es liegt einfach an uns, diese Möglichkeiten zu nutzen. Auch das Kabarett im November 2014 war eines der schönen Momente, bei der die Lachmuskeln ordentlich strapaziert wurden und die Anwesenden auf wohltuende Weise spürten, dass es durchaus gut ist, auch mal mit einem Augenzwinkern auf Missstände zu schauen. Denn mit etwas Humor lassen sich dann die Hürden auf den manchmal steinigen Wegen auch wieder besser nehmen.

Das ist es, was wir uns und der gesamten Kirchengemeinde Lippstadt auch für das noch junge Jahr 2015 wünschen: Bei allen Hürden mit ein wenig Humor und stets liebevoll auf die Dinge zu schauen. Denn wenn wir unsere christliche Grundüberzeugung aktiv leben, strahlt unsere Glaubenskraft auf wohltuende Weise nach außen und nimmt andere mit.

Margarte Reinberger



## Bitte vormerken!

### Christophorustreff

14. Februar, 21. März:  
15 bis 17 Uhr

### EMiMo

4. Februar, 4. März:  
19.30 Uhr

### Sonntagstreff

8. Februar, 8. März  
15 Uhr

### Frauenkreis Lipperbruch

18. Februar, 18. März:  
15 Uhr

### "Der andere Stammtisch"

19. Februar, 17 Uhr  
Filmvortrag: Dr. Soltau  
Gemeinderaum

5. März, 16 Uhr  
Besichtigung des Campus  
Lippstadt

### Gottesdienst Groß u. Klein

15. Februar, 11 Uhr

### Gospelkonzert

21. Februar

### "Das Chörchen"

donnerstags, 19.30 Uhr

### Stuhlgymnastik

donnerstags, 15 Uhr

### Handarbeitskreis

2. + 4. Montag im Monat  
15 Uhr



## Kaffeezeit

Am 1. März ist die nächste Kaffeezeit. Ein überraschend anderer Gottesdienst. Für Kinder. Für Erwachsene. Für Familien. Mit Kaffee und Kuchen. Um 15 Uhr in der Friedenskirche. Diesmal mit der Überschrift „Ich sehe was...“

### Bitte vormerken

#### Kaffeezeit

1. März, 15 Uhr

#### Ökumenischer Gesprächskreis

12. Februar, 19.30 Uhr

#### Weg zum Abendmahl

Vorbereitungsreihe  
mit Grundschulkindern  
14. und 28. März,  
10 bis 12 Uhr

#### Die Heilige Woche

Palmsonntag, 9.30 Uhr :  
Gottesdienst am Beginn  
der Karwoche


Gründonnerstag, 19 Uhr:


Gottesdienst mit  
Tischabendmahlsfeier

Karfreitag, 9.30 Uhr:  
Stiller Gottesdienst

Ostersonntag, 9.30 Uhr:  
Festgottesdienst mit  
Abendmahlsfeier



 [www.evangelisch-in-lippstadt.de/kaffeezeit](http://www.evangelisch-in-lippstadt.de/kaffeezeit)

 [facebook.com/kaffeezeit.friedenskirche](https://facebook.com/kaffeezeit.friedenskirche).

## Die Heilige Woche

Gründonnerstag, Karfreitag und Ostersonntag werden in der Friedenskirche seit Jahren besonders gestaltet. Auch in diesem Jahr wird das wieder so sein und noch um den Palmsonntag erweitert werden. Am Gründonnerstag wird abends um 19 Uhr ein Gottesdienst mit Tischabendmahl gefeiert. An die festlich gedeckte Tafel werden dieses Mal auch Kinder aus der Grundschule mit ihren Eltern eingeladen. Pfarrer Volker Neuhoﬀ gestaltet dafür an zwei Samstagen vorher einen „Weg zum Abendmahl“ als Vorbereitung der Kinder auf den Gründonnerstag, der dann ein besonderes Erlebnis sein wird.

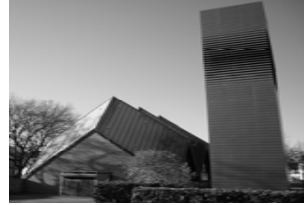
## Musikalische Abendmahls- gottesdienste der Konfirmanden

Die Konfirmanden bereiten traditionell in der Passionszeit das Abendmahl vor. Dazu gibt es wieder zwei besondere musikalische Abendmahlsgottesdienste: einen Familiengottesdienst der Katechumenen am 15. März, um 11 Uhr, den der Kinderchor gestaltet, und einen Abendgottesdienst am Donnerstag, dem 26. März, um 19 Uhr, den die Band Exodus gestaltet.



## Das Erzählcafé öffnet

am Mittwoch, dem 25. Februar, und am Mittwoch, dem 25. März, jeweils um 15 Uhr im Johanneshaus.



## Bitte vormerken

### Die Frauenhilfe lädt ein:

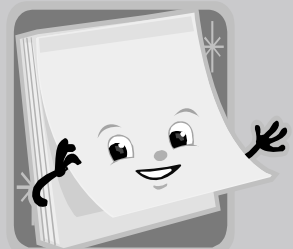
18. Februar, 15 Uhr  
Wir sind zu Gast bei der Frauenhilfe Lipperbruch!

Thema: Informationen über das Weltgebetstagsland „Bahamas“  
(Referentin: Sibylle Hänsler)

Anmeldung und Mitfahrgelegenheit bei Irmgard Bußmann (Tel. 10959)

6. März, Weltgebetstag  
St. Piuskirche

11. März, 15 Uhr  
Tischabendmahl im Johanneshaus





## Von mancherlei Fasten in der Passionszeit

Mit dem Aschermittwoch beginnt die Fastenzeit. Die bevorstehenden vierzig Tage bis Ostern wollen den Blick auf das Wesentliche richten, das unser Leben ausmacht. Eine auch unter evangelischen Christen populär gewordene Fastenaktion trägt den Titel „Sieben Wochen ohne“. Viele Teilnehmende verzichten auf Gewohnheiten, die sie persönlich gefangen nehmen, z. B. Alkohol, Fernsehen, Süßigkeiten. Die Fastenaktion 2015 setzt den ungewöhnlichen Impuls: „Sieben Wochen ohne Runtermachen“. Wer mitmacht, versucht bewusst, den Mitmenschen und sich selbst (!) nicht fertigmachen, sondern mit Komplimenten aufzubauen, uns Menschen als Geschöpfe Gottes zu sehen, die von Natur aus schön und gottgewollt sind. Der Verzicht auf das „Runtermachen“ lässt uns wie jedes andere Fasten Neues entdecken und wirkt vielfältig heilsam.

Für mich persönlich steht in diesem Jahr ein besonderes Fasten an: Eine Erkrankung macht eine längere Auszeit notwendig. Ich empfinde das Aus-dem-Beruf-genommen Sein in gewisser Weise auch als einen Verzicht um des Heilens willen. Ich habe es nicht freiwillig gewählt und kann doch lernen, es bewusst anzunehmen. Trauer und Schmerz gehören dazu, aber auch Klärung, Reinigung, Perspektivwechsel. Es geschieht wie jedes Fasten nicht zuletzt in der Hoffnung, dass Gott aus einer „abgespeckten“ Version etwas Neues, Gutes entstehen lassen wird. Ich wünsche allen Mitfastenden, dass wir auf dem Weg zu Ostern immer mehr wahrnehmen, was uns wirklich wichtig ist, und durch gleich welches Fasten neue Freiräume entdecken.

Ihre Pfarrerin Lilo Peters

### Bitte vormerken!

#### **Frauentreff**

5. und 19. Februar,  
5. März und 19. März:  
jeweils 15.30 Uhr

#### **Frauenhilfe**

25. Februar, 25. März:  
14. 30 Uhr

#### **Konfirmandenprojektstage**

24. Januar, 10 bis 15 Uhr  
Lukas-Kirche

28. Februar, 10 bis 15 Uhr:  
Jugendkirche Lippstadt-  
Hellweg, Mühlenstraße 1

21. März, 10 bis 15 Uhr:  
Lukas-Kirche

#### **Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden**

7. März, 18 Uhr

#### **Ökumenischer Gottesdienst**

21. Februar, 18 Uhr:  
Lukas-Kirche



## Auf dem Weg zur Konfirmation

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden laden am Sonntag, 22. März, um 10 Uhr in der Jakobikirche herzlich zu ihrem Vorstellungsgottesdienst ein, den sie gemeinsam mit der Jugendkirche Lippstadt-Hellweg vorbereiten .



### Ein Sonntag im Februar

Der Himmel verhangen, die Äcker verschneit, über den Wiesen Wasser und Eis. Viele Tore verschlossen, alle Äste leer. Noch ist es kalt. Aber Leben ruht tief drinnen, neue Möglichkeiten und Perspektiven. Ich will dem Licht hinter den Wolken entgegengehen. Ich will dabei sein, wenn die Erde sich öffnet, der Himmel aufreißt und die Verheißung über mir Wirklichkeit wird.

(Hinrich C. G. Westphal)

### Bitte vormerken!

#### **Gottesdienst am Palmsonntag**

29. März, 10 Uhr  
Marienkirche

#### **Gründonnerstag**

Gottesdienst mit Tisch-  
abendmahl im Chorraum  
2. April, 19 Uhr  
Marienkirche

#### **Regelmäßige Gruppen**

##### **Mütterkreis**

4. Februar und 4. März  
15 Uhr

##### **Seniorenkreis**

18. Februar und 18. März  
15 Uhr

##### **Bibelkreis**

26. Februar und 19. März  
19 Uhr

Die Gruppen treffen sich  
im Ev. Gemeindehaus ,  
Brüderstraße 15



## Bitte vormerken

### Frauenhilfe der Seniorinnen

2. und 16. Februar,  
2. und 16. März:  
15 Uhr

### Frauenhilfe

9. und 23. Februar,  
9. und 23. März:  
15.15 Uhr

### Frauenkreis

9. und 23. Februar,  
9. und 23. März:  
20 Uhr

### Männerkreis

25. Februar und  
25. März: 19 Uhr

### Teamertreff

12. und 26. Februar,  
12. und 26. März:  
17 Uhr

### Literaturtreff

nach Vereinbarung

## Passionsandacht

Der Beginn der Passionszeit wird gemeinsam am Aschermittwoch, 18. Februar, um 17 Uhr in der Stiftskirche mit einer Passionsandacht begangen. Während dieser Andacht, die der Stiftschor begleitet, wird die Passionsgeschichte nach dem Markusevangelium verlesen, das als das älteste aller Evangelien gilt. Es ist von großem Gewinn, sich der Passionsgeschichte einmal im Zusammenhang auszusetzen. Roland Hosselmann

## Vorstellungsgottesdienst

Am Sonntag, 1. März, stellt sich der neue Konfirmandenjahrgang im Gottesdienst um 9.30 Uhr der Gemeinde vor. Das Heaven-Up-Team bereitet diesen Vorstellungsgottesdienst gemeinsam mit den Konfirmanden im Rahmen eines Projektsamstags vor.

## Weltgebetstag der Frauen

Am Freitag, 6. März, beginnt der Weltgebetstag der Frauen um 16 Uhr mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Stiftskirche Cappel. Das Gastgeberland sind in diesem Jahr die Bahamas. Während des Gottesdienstes und im Anschluss daran in der Abtei der Stiftskirche gibt es Gelegenheit, etwas über die Inselgruppe Bahamas zu erfahren und sich auszutauschen. Es wird landestypisches Essen und Trinken als Mitbring-Bufferet zu probieren geben. Ursula Lau-Vogt

## Meditationskurs in der Abtei

Der Meditationskurs in der Abtei im Stift Cappel ist ein guter Ort, um neue Kraft zu schöpfen für Körper, Geist und Seele. Ein neuer Kurs „Einführung in die Stille“, der eine Hinführung zur Meditation, spirituelle Impulse und das Sitzen in der Stille beinhaltet, wird vom 20.04 bis zum 15.06 an fünf Abenden angeboten, jeweils am 1. und 3. Montag im Monat von 19.15 bis 20.45 Uhr. Die Gebühr beträgt 25,- €. Infos gibt es bei Pfarrerin i.R. Ina König, Tel. 02941/57177. Anmeldung bei Frau Deifuß, Tel. 02921/396151. Pfarrerin i. R. Ina König

**Sonntag, 22. März, 17 Uhr**  
**Marienkirche**

## J. S. Bach

### Johannespassion

Tanja Obalski - Sopran  
 Carola Göbel - Alt  
 Florian Feth - Tenor, Evangelist  
 Gottfried Meyer - Christus  
 Hinrich Horn - Bass

Orchester „Le nuove musiche“  
 auf historischen Instrumenten

Kantorei Lippstadt

**Leitung:** Roger Bretthauer

Vorverkauf bei der Sparkasse Lippstadt  
 und in den Geschäftsstellen „Der Patriot“:  
 22 / 18 (11) / 10 (7) Euro

(Ermäßigung nur für Schüler und  
 Studenten)

Familienkarte für die 2. Kategorie: 42 Euro  
 (2 Erwachsene und max. 3 Kinder)



1724 schuf Johann Sebastian Bach mit der Johannes-Passion eines der größten Chor- und Orchesterwerke der Musikgeschichte.

„Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen“ – mit diesem Wort aus Psalm 8 beginnt Bach die Passionsmusik im Eingangschor! Im Kern versteht Bach das Passionsgeschehen nach Johannes als unaufhaltsamen Handlungsstrang, weil es von Gott so gewollt ist. Gott schließt durch die Passion Jesu einen neuen Bund mit uns Menschen. Jesus Christus zeigt uns durch seine unendliche Liebe Gottes Herrlichkeit.

Gleichzeitig wird in der Johannespassion emotional nachvollziehbar gemacht, wie eine Gewaltspirale sich bis zum tödlichen Finale vollzieht: von der Verspottung zum Rufmord, vom Rufmord zur Folterung, von der Folterung zur Tötung.

Bach wählte eine auch für die Barockzeit außergewöhnlich farbige Instrumentierung. Mit der Laute und der Gambe verwendet er zwei Instrumente solistisch, die schon damals als veraltet galten. Diese Soli erklingen vor dem entscheidenden Text „Und neiget das Haupt und verschied“ – also als Symbol für den alten Bund. Direkt danach folgen Soli für Violoncello und Traversflöte, damals „neue“ und zeitgemäße Instrumente, symbolisch für den neuen Bund.

Die farbige Instrumentierung kommt bei einem historischen Instrumentarium besonders gut zur Geltung. So wird man in der Lippstädter Aufführung Streichinstrumente mit Darmsaiten, Traversflöten aus Holz, eine Theorbe (Großlaute), ein Bassono grosso (Kontrafagott in voller Länge) und vieles mehr sehen und hören können.

Roger Bretthauer



## 2014... 2015

**Ganz gespannt und voller Motivation schaut das Shalom-Team auf das neue Jahr. Altbewährte und beliebte Angebote wie z. B. der Mittagstisch von mittwochs bis freitags oder die „lange“ Samstagöffnung von 13 bis 18 Uhr, bleiben auch in 2015 erhalten.**

Feste Programmpunkte wie die Ferienprojekte, Kanufahrten, Kreativwerkstätten, Übernachtungsangebote und noch vieles mehr, werden auch im kommenden Jahr für alle Kinder und Jugendlichen ab 12 Jahren angeboten.

Ein Thema der Mitarbeiterfortbildung in der ersten Januarwoche war die konkrete Jahresplanung. So werden neue Angebote stets auf der Homepage und auf Facebook zeitnah veröffentlicht.

Ein buntes und abwechslungsreiches Programm wartet im Neuen Jahr auf alle Besucherinnen und Besucher!

Christine Westermann



## Kirche für Kinder



### KinderKirche Hörste

---

Im Februar und März findet keine KinderKirche statt!

### Kindergottesdienst Johanneskirche

---

2., 4. und 5. Sonntag im Monat, 11 Uhr  
(am 1. und 3. Sonntag ist Familiengottesdienst)

8.2.

22.2. Lasst die Kinder zu mir kommen  
Taufgottesdienst für große Kinder

8.3. Jesus nimmt Abschied

15.3. Ich bin das Brot des Lebens  
Abendmahl mit Kindern und Kinderchor

22.3. Taufgottesdienst

### Kinderkirche Cappel

---

15. März, 11 Uhr: Gott - Lebensquelle für alle

### Teenie-Gottesdienst „heaven up“

---

7. Februar und 7. März, 18 Uhr, Stiftskirche Cappel

### Gottesdienst für Groß und Klein

---

15. Februar, 11 Uhr, Christophoruskirche

### KinderKirche Benninghausen

---

Die Kinderkirche findet zeitgleich mit dem Sonntagsgottesdienst in einem anderen Raum des Gemeindehauses statt.

„...im Blick“ fragte

Gisela Renner, Rentnerin, 96 Jahre

**WAS WAR IHRE ERSTE BEGEGNUNG MIT DER KIRCHE?**

Der Konfirmandengang: drei Kilometer zu Fuß zum Dom in Marienwerder, da war die Unterrichtsstunde. Ich bin gern dorthin gegangen. Das war bei Pfarrer Litzkorn. Er hat sogar in mein Poesiealbum einen Spruch geschrieben: „Zuerst sind wir Beter...“

**WELCHES IST IHR LIEBLINGSWORT AUS DER BIBEL?**

Meine Mutter hat mir immer gesagt: „Bis hierher hat mir Gott geholfen.“ Das ist aber aus einem Lied. Mein Lieblingswort? – „Der Herr ist mein Hirte“, das habe ich immer behalten.



**WAS ÄRGERT SIE AN DER KIRCHE?**

Also früher waren wir nicht so orientiert wie heute. Aber heute gefällt mir nicht, wenn man so viele Privatangelegenheiten in der Kirche erzählt. – Mich ärgert eigentlich nichts. Ich freue mich aber, wenn der Pfarrer eine schöne Predigt hält über das, was der Herr Jesus uns geboten hat.

**WAS WÜNSCHEN SIE DER KIRCHE?**

Die Kirche gibt sich heute unerhört viel Mühe. Ich frage mich manchmal: Wie bringt die Kirche das fertig? Es ist alles zum Guten gedacht. Ich wünsche der Kirche gute, gläubige und tapfere Menschen, die Jesus folgen.

